

Ausstrahlung der Innenstadt verbessern

PLANUNG Zunehmende Leerstände in der City und in Nebenzentren verlangen ein neues Denken

Die CIMA sagt, für die Attraktivität einer Stadt ist die Innenstadt maßgeblich. Die Ausstrahlung der Wilhelmshavener City müsse verbessert werden.

VON NORBERT CZYZ

WILHELMSHAVEN – Das Einzelhandels-Nebenzentrum Posener/Preußenstraße ist noch einigermaßen belebt. Das Nebenzentrum Göker-/Bismarckstraße schrumpft mehr und mehr auf seinen Kern rund

Einzelhandel reagiert gnadenlos auf fehlende Nachfrage

um den Bismarckplatz zusammen. Riesige Baulücken in der Marktstraße West zeugen vom Rückzug des Einzelhandels aus diesem Bereich.

Nachdem das Fachgeschäft „Johde“ geschlossen hat, der „Fox-Markt“ leersteht und auch die alteingesessene Firma „Dannmann“ das Handwerk (in Ermangelung der Perspektive für einen Nachfolger), hat der „Leerstand-Fraß“ nun auch die Fußgängerzone „Marktstraße“ an ihrem westlichen Rand erfasst.

Angেখlich soll CIMA im Bereich Marktstraße West für die Entwicklung von Spezialge-



Blick in die Fußgängerzone Richtung Marktstraße West vom Standort Textilkaufhaus Lefers aus. Auf der nördlichen Seite häufen sich die Leerstände.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

schäften plädieren. Gut gesagt. Doch die Erfahrung von „Viridiana“ (wer erinnert sich noch?) zeigt, wie schwierig es ist, das in die Tat umzusetzen.

Dass – wie die CIMA-Standortanalyse sicherlich beweisen wird – in einer Stadt mit abnehmender Einwohnerzahl und sinkender Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter die Kaufkraft nicht steigt, sondern eher sinkt, dürfte jedem Menschen mit klarem Verstand einleuchten.

In solchen Zeiten muss auch im Einzelhandel auf Kon-

zentration gesetzt werden – ohne dass die Nahversorgung in den einzelnen Stadtteilen darunter leidet. Das ist nicht einfach, zumal die Stadt Wilhelmshaven in den vergangenen 25 Jahren, baulich gesehen, auf Expansion gesetzt hat. Natürlich haben auch die Bewohner des Maadebogens und der Wohnstadt West einen Anspruch darauf, Güter des täglichen Bedarfs in ihrer Nähe einzukaufen zu können – vor allem vor dem Hintergrund, dass die Jadedstädter im Schnitt immer älter werden.

Aber mit der zunehmenden Zahl von Lebensmitteldiscountern zur lückenlosen Nahversorgung nimmt für den Einzelnen das Risiko zu, an dem ein oder anderen Standort nicht mehr genügend Umsatz zu machen. Die Folge wäre: Schließung. Dass der Einzelhandel gnadenlos auf fehlende Nachfrage reagiert, zeigen die Beispiele Sengwarden und Federwarden.

In einem Gespräch mit der „Wilhelmshavener Zeitung“ hat Curt Leffers, der Sprecher Unternehmensverbandes Einzelhandel, zum Thema Kaufland

gesagt, er sehe nicht, dass in Siebetsburg die Nahversorgung gefährdet sei, selbst dann nicht, wenn für WalMart kein Nachfolger gefunden werde. Was er jedoch nicht glaube, wenn ihn sein Sachverstand nicht im Stich lasse. Man darf gespannt sein, was die CIMA zu diesem Thema zu sagen hat.

Von Widerspruch bis Verärgerung reicht offenbar die Reaktion darauf, dass die Stadt das ehemalige Schlachthofgelände in das Einzelhandelskonzept einbezogen sehen will. Angeblich rät die CIMA hier höchstens zu kleinteiligem Einzelhandel. Doch das stünde im

Besucher der Innenstadt noch mehr zum Bummeln animieren

Widerspruch zu ihren eigenen Empfehlungen für die Marktstraße West.

Innenstädte seien – sagen Fachleute landauf, landab – maßgeblich für die Attraktivität und die Ausstrahlung auf die Region. Es versteht sich von selbst, dass damit nicht nur das Pflaster gemeint sein kann. Der Branchenmix muss stimmen. Was die CIMA den Wilhelmshavenern noch ins Stammbuch geschrieben haben soll: Die Besucher der Innenstadt noch mehr zum entspannten Bummeln zu animieren, in der Hoffnung, dass sich die Kaufkraft dann von ganz alleine ergibt.